

Wyk auf Föhr, 28. April 2026

PRESSEMITTEILUNG**Pegelinfrastruktur an der Nordseeküste in kritischem Zustand
– Insel- und Halligkonferenz fordert Erhalt der Infrastruktur -**

Wie funktioniert eine Sturmflutwarnung – und was passiert, wenn die zugrunde liegenden Messdaten fehlen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung der Insel- und Halligkonferenz (IHKo) auf Pellworm. Fachleute der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) sowie des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) gaben Einblick in die technischen Grundlagen des Wasserstandsvorhersage- und Sturmflutwarnsystems.

Die Botschaft der Tagung war eindeutig: Pegelmessungen sind keine nachrangige Verwaltungsaufgabe, sondern die unverzichtbare Grundlage für den Schutz von Leben und Infrastruktur an der Küste. „Die Pegeldata aus unserer Region sind keine technische Randnotiz – sie sind die Grundlage für Sturmflutvorhersagen, für Küstenschutzplanungen und damit für die Sicherheit der Menschen auf den Inseln und Halligen“, fasst Vorstandsmitglied Elke Dethlefsen zusammen. Wir brauchen Sicherheit für unsere Infrastruktur und alles was daran hängt vom Wohnraum über Arbeitsplätze bis zum Tourismus und die wirtschaftliche Zukunft unserer Region.“ Ohne Pegel keine Vorhersage – und ohne Vorhersage!

Bernhard Mott von der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt (WSV) schildert den Zustand der Pegelinfrastruktur an der Nordseeküste. Die WSV betreut bundesweit Messstellen, davon rund 150 an den deutschen Küsten und Ästuaren. Allein an der Nordsee befinden sich 127 Anlagen – 40 davon sind ausschließlich per Schiff erreichbar. 13 Anlagen haben nach aktuellem Stand sofortigen Handlungsbedarf. Für drei davon – Mellumplate, Wangerooge Ost und Wangerooge Nord – ist ein Ersatzneubau mit einem Investitionsvolumen von rund 5 Millionen Euro konkret geplant. Für Standorte wie List, Hörnum und Pellworm-Anleger sind technische Ersatzlösungen vorgesehen. Gleichzeitig sieht sich die WSV mit jährlichen Einsparungen konfrontiert; zusammen mit dem steigendem Sanierungsbedarf ist das eine besorgniserregende Kombination. So wird der Investitionshaushalt für Bundeswasserstraßen 2026 gegenüber dem Vorjahr um rund 157 Millionen Euro gekürzt. Zusätzlich stehen in den kommenden vier Jahre jährliche Personaleinsparungen von 2,2 Prozent an, was bundesweit rund 1.000 Stellen entspricht.

Marlies Methe und Sebastian Weidemeyer vom BSH-Referat Gezeiten, Wasserstandsvorhersage und Sturmflutwarndienst Nordsee erläutern, dass der Vorhersagedienst nach dem Seeaufgabengesetz als kritische Infrastruktur Deutschlands eingestuft ist. Er ist unverzichtbar für Schifffahrt und Hafenbetrieb, Küsten- und Katastrophenschutz sowie das Leben auf den Inseln und Halligen. Die Grundlage aller Vorhersagen bilden Pegelmessdaten. Ohne zuverlässige Echtzeitdaten aus dem Küstenmessnetz sind qualifizierte Sturmflutvorhersagen nicht möglich. Die Vorhersagequalität hat sich seit den 1980er Jahren erheblich verbessert. Während 1985 noch rund 74 Prozent der Prognosen eine maximale Abweichung von 20 Zentimetern zum tatsächlichen Ereignis

aufwiesen, lag dieser Wert im Jahr 2025 bei 98 Prozent. Ermöglicht wird dies durch gestiegene Rechenleistung und das sogenannte Model Output Statistics-Verfahren (MOS). Die Ergebnisse physikalischer Computermodelle werden dabei in Echtzeit mit aktuellen Pegelmessungen statistisch abgeglichen und verbessert.

Die Fachleute betonten, dass ohne laufende Pegelmessungen eine verlässliche Wasserstandsvorhersage nicht möglich ist. Zwar existieren Rechenmodelle, die prinzipiell ohne Echtzeitmessungen arbeiten können – doch diese Modelle basieren selbst auf langjährigen Pegeldaten und müssen regelmäßig angepasst werden. Für die Echtzeit-Verifikation im Vorhersagebetrieb sind aktuelle Messwerte unersetzlich. Die Konsequenz fehlender Pegeldaten ist klar: Kurzfristige Ausfälle führen zu ungenauen Vorhersagen und Unsicherheiten bei der Lageabschätzung vor Ort – mit potenziell gravierenden Folgen für Menschen, Tiere und Infrastruktur auf den Inseln und Halligen.

Verschärft wird die Lage durch den fortschreitenden Klimawandel. Die Fachleute erklären, dass der mittlere Meeresspiegel an der Nordsee bereits messbar gestiegen ist – seit 1900 um 25 bis 30 cm – und er wird sich weiter beschleunigen. Da Sturmfluten auf dem angestiegenen mittleren Meeresspiegel aufsetzen, werden künftige Extremereignisse höhere Wasserstände erreichen. Langfristige und ununterbrochene Pegelmessreihen sind daher nicht nur für die aktuelle Vorhersage, sondern auch für die wissenschaftliche Analyse des Meeresspiegelanstiegs und die Anpassung der Küstenschutzplanung unverzichtbar.

„Wir appellieren an die Bundesregierung und die zuständigen Bundesbehörden, langfristig die notwendigen Haushaltsmittel für die Sanierung und den Erhalt der Pegelanlagen an der Nordseeküste bereitzustellen, damit der Betrieb zuverlässig gesichert werden und zum Schutz unserer Küsten samt Inseln und Halligen beitragen kann,“ sagt die Geschäftsführerin Natalie Eckelt. Sie betont, dass Kürzungen beim Investitionsetat nicht auf dem Rücken der Sicherheit küstennaher Gemeinden ausgetragen werden dürfen. Die Insel- und Halligkonferenz unterstreicht zudem die Bedeutung der kommunalen Ebene. Auch lokal betriebene Pegel müssen gepflegt werden, um die Qualität der Datenbasis insgesamt zu erhalten. Nur so kann die Verlässlichkeit der Vorhersagen gewährleistet werden, auf die Kommunen, Katastrophenschutz und Bevölkerung im Ernstfall angewiesen sind. Sturmflutwarnungen sind über die Apps NINA, Katwarn und die WarnwetterApp des DWD sowie über die Webseite <https://wasserstand-nordsee.bsh.de/> abrufbar.